



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Über das Zihl des Menschens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

Erste Betrachtung/

Für den Ersten Tag
Über das Zihl des Menschens.

DER Mensch ist erschaffen GOTT allein zu dienen und zu loben in diesem zeitlichen/ und seiner zu genieffen in dem andern Leben. Der H. Ignatius in der Betrachtung von dem Fundament.

I. Betrachtet / daß GOTT seye ewer erster Anfang. Welchem ihr in der ganzer vorgehender Ewigkeit vorgestanden seyet / und begraben gewesen in dem tieffen Abgrund des Göttlichen Verstands / da ihr annoch dem Leib/ der Seelen/ und allen Wirkungen nach gänzlich nichts seyet gewesen. Wan ihr nun vor Ewigkeit gewesen wäret ein Sandkörnlein / wie hoch wäret ihr nit ihm drum verbunden / daß er euch in eine vernünftige Creatur verändert hätte / welche so grosser Güter fähig ist? Wie viel solt ihr dan jeh ihm nit verbunden seyn / daß er euch auß der Nichtigkeit herausgezogen / und das nichte in ein so vollkommenes Wesen verändert habe / und gleichfals eine unendliche Allmacht angewendet hat / welche da erfordert wurde / zu übersteigen die unendliche Entlegenheit / welche sich befindet zwischen dem seyn und nit seyn?

A

seyn?

seyn? Desto mehreres aber seyt ihr ihm schuldig/ weil
 er mit seiner Allmacht eine unendliche Liebe verein
 niget hat/ da er euch auß unzählbaren Creaturen hat
 erwöhlet / welche er auff euer platz hätte erschaffen
 können / aber in ihrer Nichtigkeit hat hinterlassen/
 welche ihm doch würden besser gedienet / und von
 gankem Herzen geliebet haben; Dieses aber ungeach
 tet hat er seine Augen auff euch geschlagen / und umb
 euch guts zu thun euren Nutzen gleichfals seiner Eh
 ren fürgezogen/ so sehet ihr dan mit freundlichen Liebs
 Augen von Gott angeschauet worden / ihr habt platz
 gefunden / und sehet durch die ganze Ewigkeit in
 dem Göttlichen Herz zugegen gewesen/ und vielen an
 deren fürgezogen worden / und dessentwegen gewesen
 ein Widerwurff und Entgegenfah des Göttlichen
 wohlgeneigten Willens/ auß dessen Antrieb er euch in
 seiner Zeit mit solchem Nachdruck hat erschaffen / als
 wan er niemahlen einige andere Creatur zu erschaffen
 gedacht hätte/ *Qui finxit singillatim corda eorum*, Ps.
 32. Der ihr Herzen eins jegliches insonder
 heit schaffete. Wer wird dan gnugsamb außspre
 chen können / wie groß die Verbindnuß seye / welche
 ihr habt gegen die Göttliche Allmacht und Gürtigkeit/
 weil sie euch auß nichts gezogen haben? Welche
 ewere Verbindnuß annoch augenblicklich verdoppelt
 und vergrößert wird / weil sie selbige euch zu allen
 Zeiten verwahren / und ewerthalben alle Creatu
 ren / welche euch dienen / erhalten; Dieses ist aber so
 hoch zu schätzen / als wan augenblicklich außs new
 Gott euch und alle Creaturen ewerthalben erschaf
 fen hätte. Wie seyt ihr aber zur stund dieser ewer
 unermessener Schuldigkeit Gott zu dienen nachkom
 men?

men? Was habt ihr euerem allmächtigen und allerliebsten Erschaffer und Verwahrer zu lieb gethan? An platz daß ihr Ihm härtet sollen dienen / habt ihr gewolt / daß er solte dienen ewerem bösen Willen / indeme ihr also ewerem Kopff nachgelebet habt / als wan ihr von euch selbstem gemacht wäret. *Deum, qui te genuit, dereliquisti, & oblitus es Domini Creatoris tui, Deut. 32. Gott / der dich gezeuget hat / hast du verlassen / und hast vergessen Gottes* deines Schöpffers. So verdemüthiget euch dan biß in den Abgrund wegen ewerer Undanckbarkeit / verwundert euch über die Gedult Gottes / welche euch so lang geduldet hat; Bittet ihn umb Verzeihung ewerer grossen Ungerechtigkeit halben / nehmet euch für ihm euch wieder ganz zu schencken / und sein eigen hinfüro zu seyn / bittet ihn auch umb Gnad dieses gänzlich und aufrichtig ins Werck zu stellen / gleichwie er euch jeh Gnad gibt dieses zu begehren.

II. Betrachtet / daß Gott nit allein ewer Anfang / sondern auch ewer letztes End ist / weilen er euch zu diesem Zihl allein erschaffet / und verwahret hat / daß ihr zu seiner Göttlichen Ehr ihm dienen sollet. Wan ihr von jemand anders dan von Gott erschaffen wäret / doch aber Gott zu dienen / so müstet ihr ganz Gottes eigen seyn; weilen alle Sachen nach ihrem Zihl und End streben müssen / und dieses ist die Richtschnur aller Sachen; nun aber wie vielmehr sollet ihr ganz Gottes seyn / und euch ihm ganz ergeben / weilen ihr gänzlich von ihm herkommet / und annoch gänzlich durch ihn bestehet. Die Thier seynd zwar von Menschen nit erschaffen / jedoch weilen sie seynd erschaffen dem Menschen zu dienen / deswegen

lassen sie sich nach seinem Belieben handelen / abmat-
 ten und tödten / wie ihm gefället: Und jedoch wollet
 ihr euch anmassen zu leben nach ewerem Willen / da
 in ewrer Substanz und Wesen diese zwey unauflös-
 löbliche Schuldigkeiten eingeschrieben und einver-
 bunden seynd / von wegen daß ihr alles von Gott
 habt bekommen / und alle Güter zu dem Zihl empfan-
 gen / damit ihr ihn für euren Gutthäter hinwieder
 erkennen / und ihm von ganzem Herzen dienen thätet.
 Was ist nit gewesen hingegen für eine abentheurische
 unordnung ewres bisher zugebrachten Lebens / welches
 dahin solte gerichtet seyn / daß ein unendliches Gut / die
 Ehr Gottes nemlich durch selbiges würde befördert /
 von euch aber zu menschlichem Absehen / zu so schlech-
 ten Sachen / als da ihr selbst seyet / ist gerichtet wor-
 den: Wahrlich ihr trettet mit ein in die Zahl deren /
 welche untauglich und unnütz seynd auff der Erden.
Inutiles facti sunt, Ps. 13. Sie waren alle mit ein-
 ander untüchtig. Und dieses kan auch von euch
 gesagt werden / daß ihr umbsonst seyet zu etwas wor-
 den. *In vanum accepit animam suam*, Ps. 23. Seine
 Seel hat er vergeblich empfangen. In kurzer
 Zeit werdet ihr sehen / wie alle ewere Werck zu nichts
 worden seynd; gleichwie ein wegfliegender Schall /
 welcher hergangen auß solcher Materi / die nicht an-
 ders / als wan sie gebrennet wird / einen Schall er-
 wecket; *Labores populorum ad nihilum*, & *gentium*
ad ignem erunt, Jerem. 51. Der Heyden und der
 Völcker Mühe und Arbeit wird verlohren
 seyn / und wird dem Fewr zu theil / und verzehrt
 werden. Aber gebet wohlacht / daß ihr / welche
 ietz nit freywillig dem Herrn die Ehr wollet thun in
 die:

Diesem Leben / ihm gezwungen eine Glori werd bringen
 müssen in dem anderen / in der Gesellschaft der Ver-
 dambten / welche mit ihrer ewigen Verdammis die
 Göttliche Gerechtigkeit auch wider ihren Willen be-
 rühmt machen. Derowegen entschliesset euch hinfüro
 ein Leben zu führen gemäß ewrem Zihl und End: Be-
 kennet / daß ihr nit würdig sehet des Dienst der Crea-
 turen / weilen ihr Gott ewrem Herrn und Schöpf-
 fer nit eurer Schuldigkeit nach gedienet habt. Danket
 ihm / daß er euch so lang mit Gedult gelitten / obsehon
 ihr euch seiner Göttlichen Glory also widersehet habt:
 Opffert euch derothalben für das zukünftige seiner
 Göttlichen Glori ganz auff; Und indem ihr euch erin-
 nert ewrer begangenen Schwachheiten / bittet ihn von
 Herzen / daß er euch überflüssige Stärke ewer Fürha-
 ben ins Werck zu stellen verleyhen wolle / und sprechet:
Deus cordis mei sit pars mea Deus in aeternum , Ps. 72.
**Gott ist meines Hergens Stärck / und mein
 Theil ewiglich.**

III. Betrachtet / daß Gott nit allein ewer erster
 Anfang und lektes End ist / sondern auch ewere end-
 liche Seeligkeit. Gott hätte zwar also anordnen
 können / daß der Mensch sich gänzlich für die Glory
 Gottes hätte verzehren / und entäuffern müssen / gleich-
 wie der Weyrauch sich in einem Opffer verzehret /
 also / daß / nachdem wir viele Jahr Gott gedienet
 hätten / lektlich wären vernichtiget worden. Und die-
 ses wäre dannoch uns für eine grosse Ehr zu rechnen
 gewesen / sich entäuffert zu haben im Dienst des jeni-
 gen / welcher uns gemacht hätte / und wäre ein grosse
 Belohnung unserer Diensten gewesen / ihm gedient
 zu haben ; Gott aber wilt jeh nicht allein unsere
 A 3 Mühe

Mühseligkeiten und Arbeit belohnen / sondern Et
 selbst auch wilt seyn unsere Belohnung. *Ego ero
 merces tua magna nimis, Gen. 15.* Ich bin dein Bes
 schirmer und dein grosser Lohn ; Und dieses
 zwar mit einer so grossen Freygebigkeit / daß auch
 kein Dienst / wie klein immer er seyn mag / von seinen
 Freunden ihm kan bewiesen werden / welchen er nit
 mit einem ewigen und unendlichen Reich ersetzen
 werde. So wir dann annoch mit ganzem Herzen
 ihm zu dienen verbunden wären / obschon unser eigen
 Nutzen mit dem Dienst eines so grossen Herrn nit
 verknüpft wäre / wie höchlich sollen wir dan nit ver
 pflicht seyn ihm zu dienen / da er unseren eigenen nutzen
 un höchsten glück mit dem von uns ihm erzeugten dienst
 zusammen hat verstricket und vereiniget ; Indem ihr
 nun seyet verordnet mit ihm in Ewigkeit zu herrschen /
 und zu einer so unermesslicher Seeligkeit erhebt / solt
 ihr derothalben nit billig als Roth und Wust all das
 jenig verachten / so euch die Welt und der Teuffel vor
 halten : insonders da ihr stehet zwischen zweyen Ewig
 keiten / unter denen kein Mittel sich findet / oder ewig
 im Himmel der unendlichen Freuden zu geniessen / oder
 ewig in der Höllen zwischen ewigen Peinen zu leyden ;
 und ihr lasset euch noch vorstehen / als wans ein leicht
 wiegendes Geschäft wäre diese ewere Noht / in welcher
 ihr euch befindet ? Wer weiß / wie offt ihr euch schon in
 Gefahr gestellt habt / diese glückselige Ewigkeit / welche
 auff euch wartet / zu verlihren / und gestossen zu wer
 den in die unglückselige Ewigkeit / welche euch an
 gedräuet wird ? Da euch nun Gott annoch Zeit ver
 leyhet / ist es nicht die gröste Thorheit / dieselbige nicht
 wollen dahin richten / damit man sein Heylin Sicher
 helt

heit stelle / und dieses so hoch fürnehme Zihl erreiche?
 Ohne welches was werden euch doch jemahlen nutzen
 alle andere Güter dieser Welt? Was wird euch helfen
 in diesem kleinen Winckel der Erden / als da ewer
 Closter ist / etwas geehrt und geschätzt zu werden?
 Was hilffet euch / daß ihr mit grosser Mühe gesucht
 habt den Menschen zu gefallen / und die durch die
 Gelübden GOTT auffgeopfferte Freyheit wieder zu
 euch gezogen habt / *Quid dabit homo commutationis
 pro anima sua?* Was kan der Mensch geben / das
 mit er seine Seel löset / *Marci 8. v. 37.* Sein Zihl
 und End verspielt zu haben / ist alles in Ewigkeit ver-
 lohren haben. Verfluchet derohalben alle bishero be-
 gangene Unordnungen / sonderlich beweinet die so ü-
 bel und unnützlich angewendte Zeit; saget dem H. Ern
 Dank / daß Er euch Weiß und Mittel an die Hand
 gibt / eweren grossen Schaden / mit newem und grossen
 Nutzen zu erstatten : Befleißet euch / ewer Zihl und
 End in all weg zu erreichen / es mag gehen wie es mög-
 le. Seyet hie gleich einem grossen Stein / welcher all
 das jenig zertrümmert und zerquetschet / so ihm im weg
 stehet / und von seinem Center oder Mittelpunct abhal-
 tet. Letztlich bittet GOTT / damit Er euch durch seine
 Gnad darzu vermöge und bekräftige / daß ihr hinsüh-
 ro nit mehr dieselbige seyet / welche ihr zuvor gewesen
 seyd / damit also auß ewerer Besserung und gänzlichet
 Veränderung die Krafft seiner Allmacht und Gött-
 licher rechter Hand klärlich erhelle. *Hac mutatio dex-
 tera Excelsi, Ps. 76.* **Diß ist die Veränderung**

**der rechten Hand des
 Höchsten.**

HA

Die